

VERANTWORTLICHE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

LAUFZEIT VON 2020 BIS 2024

Kontakt Dienstleister:

Dr. Claudio Zettel

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR)

Telefon: +49 (0) 228 3821-1306

claudio.zettel@dlr.de



PROJEKTE DER AUSSCHREIBUNG VERANTWORTLICHE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Das Forschungsprogramm wurde in der Aufsichtsratssitzung am 05. Juni 2019 beschlossen. Die Projekte haben meist eine Laufzeit von 3 Jahren. Die einzelnen Projekte starteten von Juni bis Dezember 2020 und enden zwischen Februar 2023 und Juni 2024.

Programmbudget: 5,8 Mio. €

Künstliche Intelligenz (KI) gilt als eine Basistechnologie des gegenwärtigen technischen Fortschritts. Ihre Anwendungsmöglichkeiten erscheinen grenzenlos. Dabei stehen wir noch ganz am Anfang eines gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformationsprozesses, wenngleich KI-basierte Anwendungen heute schon einen tiefgreifenden Einfluss auf unsere Lebens- und Arbeitsbereiche haben. Für Gesellschaft, Staat und Wirtschaft bieten sich dabei große Chancen, insbesondere für den Produktions- und Dienstleistungsstandort Baden-Württemberg. Alle Beteiligten sind jedoch auch vor völlig neue Herausforderungen gestellt: Das Potential KI-basierter Technologien, menschliche Fähigkeiten enorm zu erweitern und damit zahlreiche Lebensbereiche positiv zu gestalten, steht im Spannungsverhältnis zu möglichen negativen Wirkungen, etwa auf die menschliche Autonomie und das menschliche Selbstverständnis. Schwer abschätzbar sind derzeit auch die gesellschaftlichen Folgen des Einsatzes dieser Systeme. Zentrale Themen mit Bezug auf KI-basierte Anwendungen, die uns alle tangieren, sind beispielsweise die Monopolisierung von Wissen und Macht, die Transparenz und Nachvollziehbarkeit KI-unterstützten Entscheidens, Fairness, Gerechtigkeit, Solidarität (Inklusion, Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts), Nachhaltigkeit und Schutz der Privatsphäre eines jeden Einzelnen.

Aufgrund der zunehmenden Durchdringung unserer Gesellschaft mit digitalen Technologien ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Debatte darüber, welche KI-basierten Systeme wir wollen und wofür sie verwendet werden sollen, wissenschaftlich fundiert und von den verschiedenen Disziplinen geführt wird. Leitbild bei der Gestaltung KI-basierter Technologien sollten nicht das technisch Mögliche und Machbare, sondern das gesellschaftlich Sinnvolle und Verantwortbare sein. Geistes- und Sozialwissenschaften können einen wichtigen Beitrag zu diesem Gestaltungsprozess liefern und durch ihre Expertise in enger Zusammenarbeit mit den Technikwissenschaften wertebasierte und sozialverträgliche Lösungen als Beispiele guter Praxis erarbeiten.

Es soll eine breite gesellschaftliche Debatte über eine verantwortungsvolle Nutzung von KI und einen damit verbundenen Aushandlungsprozess angestoßen werden.

AITE: Artificial Intelligence, Trustworthiness and Explainability

Projektleiter:

PD Dr. Eric Raidl

Forschungseinrichtung:

Universität Tübingen Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)

Laufzeit des Projekts:

01.11.2020 - 28.02.2024

Zusammenfassung:

Antworten oder Entscheidungen von maschinellen Lernsystemen sind nicht immer leicht nachzuvollziehen. Warum hat ein System wie entschieden? Wenn ein maschineller Bild-Klassifikator feststellt: "Das ist ein Zug", erkennt er dann den Zug oder die Schienen oder etwas völlig anderes? Wie können wir sicher sein, dass er aufgrund der richtigen Gründe entscheidet? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt aktueller Debatten: Können wir künstlich intelligenten Systemen (KI) vertrauen und auf welcher Grundlage? Würde eine Erklärung der Entscheidungen unserem Verständnis helfen und letztlich unser Vertrauen fördern? Das Projekt AITE beschäftigt sich mit diesen Fragen. Gesellschaftsrelevant ist dabei vor allem, die Faktoren des Vertrauens und der Entscheidung zu definieren. AITE analysiert dafür (1) den Begriff des "Vertrauens" in KI-Systemen und den Möglichkeiten der Erklärbarkeit; untersucht (2) moralische Normen basierend auf einer Klassifizierung moralisch relevanter Fälle von algorithmischer Entscheidungsfindung; und entwickelt (3) Standards für KI auf Basis erkenntnistheoretischer Erklärungsnormen. Die drei Teilprojekte arbeiten eng verzahnt, um ethische, erkenntnistheoretische und wissenschaftliche Standards für vertrauenswürdige und verlässliche KI langfristig etablieren zu können.

Weitere Informationen:

[AITE | Universität Tübingen \(uni-tuebingen.de\)](https://uni-tuebingen.de)

AI-Trust: Interpretable Artificial Intelligence Systems for Trustworthy Applications in Medicine"

Projektleiter:

Dr. Philipp Kellmeyer

Forschungseinrichtung:

Universität Freiburg

Laufzeit des Projekts:

01.11.2020 - 31.10.2023

Zusammenfassung:

Digitale Technologien ermöglichen – unter Verwendung großer Datenmengen, intelligenter Sensoren, künstlicher neuronaler Netze für tiefes Lernen oder Hochleistungsrechner – eine neue Generation von adaptiven "KI-Systemen". In der medizinischen Forschung und

Gesundheitsfürsorge versprechen diese Systeme erhebliche Fortschritte bei der Diagnose, Vorhersage und Behandlung von Krankheiten. Damit KI-basierte Systeme zu einem Erfolg und echten Vorteil in der Gesundheitsversorgung werden können, müssen sie jedoch interpretierbar und vertrauenswürdig sein. Gleichmaßen müssen Sie ethischen und rechtlichen Regeln und den hohen gesellschaftlichen Standards für die technologische Risikobewertung entsprechen. Diese wichtige Lücke in der bisherigen Forschung zu schließen ist das Ziel von AI-Trust. An den Anfang dessen stellt AI-Trust einen systematischen Vergleich von vorhandenen Methoden zur Interpretation von selbst lernenden neuronalen Netzwerken, um ihre Nützlichkeit im Kontext von klinischen KI-Systemen beurteilen zu können. Ein Forschungsteam analysiert parallel die Rechte und auch Anliegen von Patienten und Ärzten im Hinblick auf gewünschte Funktionen, das Sicherheitsniveau oder die Nichtverletzung von Rechten und Werten (wie die Autonomie des Patienten). Am Beispiel eines Assistenzsystems für die EEG-Diagnose entwickelt AI-Trust darauf basierend ein wertsensitives Design, welches die ethischen und rechtlichen Anforderungen, beispielsweise auch im Hinblick auf die neue EU KI Verordnung, erfüllt, um dieses auch in anderen KI-Systemen in der Medizin einsetzen zu können.

Weitere Informationen:

[AI-TRUST - responsible AI \(responsible-ai.org\)](https://responsible-ai.org)

DAMA: Transparenter Datenautonomie Meta-Assistent

Projektleiter:

Dr. Wulf Loh, Christopher Ruff

Forschungseinrichtungen:

Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation Stuttgart, Universität Tübingen
Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)

Laufzeit des Projekts:

01.08.2020 - 31.10.2023

Zusammenfassung:

Wie sicher sind marktgängige Sprachassistenten wie Amazon Alexa, mit denen sich im „Smart Home“ viele alltägliche Dinge bedienen lassen, oder die smarten Geräte selbst? Das Projekt DAMA (Transparenter Datenautonomie Meta-Assistent) hat zum Ziel, eine Smart-Home Umgebung so zu gestalten, dass die Nutzerinnen und Nutzer jederzeit den Überblick über die aktiven Geräte sowie ihre Sensorik haben (Transparenz) und die Funktionsweise der verschiedenen Assistenten und Internet of Things (IoT)-Geräte selbstbestimmt steuern und kontrollieren können (Autonomie). Dafür entwickelt DAMA ein Konzept für einen sicheren Meta-Assistenten. Dieser Meta-Assistent reguliert die Sensorik – und damit Datenaufnahme – von Sprachassistenten (wie Amazon Alexa) sowie Smart Home-Geräten nach personalisierbaren »Kontext-Leveln«. Die Kontext-Level legen fest, welche Geräte oder gar einzelne Sensoren der Geräte im Smart Home in bestimmten Situationen (z.B. bei Besuch und Telefonaten) angeschaltet bleiben können und welche deaktiviert werden müssen. Der Meta-Assistent DAMA erkennt dabei proaktiv den jeweiligen Kontext und reguliert die KI-Assistenten entsprechend der personalisierten Privatheitspräferenzen der

Nutzenden. Diese Präferenzen ermittelt DAMA anhand anpassbarer Nutzerprofile, und informiert dabei möglichst transparent über Datenflüsse und Verdachtsrisiken. Damit werden Datensicherheit und Transparenz von Systemen erheblich erhöht.

Weitere Informationen:

[DAMA - Transparenter Datenautonomie Assistent \(fraunhofer.de\)](https://www.fraunhofer.de)

FairADM: Fairness in Automated Decision-Making

Projektleiterin:

Prof. Dr. Frauke Kreuter

Forschungseinrichtung:

Universität Mannheim

Laufzeit des Projekts:

01.06.2020 - 31.03.2023

Zusammenfassung:

Künstliche Intelligenz (KI) findet im öffentlichen Sektor zunehmend Eingang, um Entscheidungsprozesse algorithmenbasiert zu unterstützen (Automated Decision Making, ADM). Ziel des KI-Einsatzes ist meist, bürokratische Verfahren durch Automatisierung zu beschleunigen sowie subjektive oder fehleranfällige menschliche Entscheidungen zu optimieren. Das technische Potential von KI erscheint hierfür unendlich, aber es wirft auch neue gesellschaftliche und ethische Fragen auf. Eine weitverbreitete gesellschaftliche Befürchtung vor allem in den USA betrifft die Neutralität von KI-Entscheidungen. Ist sie aufgrund einer möglichen auch noch intransparenten Programmierung nicht gegeben, kann durch sie eine bestehende gesellschaftliche Diskriminierung fortgeschrieben oder sogar verstärkt werden. Der sogenannten „algorithmischen Fairness“ kommt hierbei große Bedeutung zu, die Gegenstand zahlreicher Forschungsprojekte in den USA ist. Die Forschung ist dabei bisher überwiegend auf technische Aspekte fokussiert und ignoriert weitgehend die Abhängigkeit von Fairness von sozialen und ökonomischen Kontexten. Auch wenn Ergebnisse aus den USA aufgrund kultureller, politischer und sozialer Unterschiede nur bedingt auf den deutschen Kontext zu übertragen sind, bleibt die Grundfrage erhalten: wie ist es um „algorithmische Fairness“ bestellt? Vor diesem Hintergrund untersucht das Projekt FairADM systematisch die Anwendung und Verbreitung von ADM im öffentlichen Sektor in Deutschland. Dabei wird die bisherige Forschung zu algorithmischer Fairness mit der soziologischen Perspektive zu sozialer Ungleichheit und Diskriminierung verknüpft. Um Fairness und Diskriminierung sowie die in der bisherigen Forschung diskutierten Methoden zur Korrektur unfairer Algorithmen empirisch zu untersuchen, entwickelt und evaluiert das Projekt beispielhaft ein ADM basierend auf administrativen Arbeitsmarktdaten.

Weitere Informationen:

[Fairness in automatischen Entscheidungssystemen \(FairADM\) | Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung \(uni-mannheim.de\)](https://www.uni-mannheim.de)

KareKoKI: Kartellrechts-konforme KI - Erkennen und Verhindern von Preisabsprachen bei KI

Projektleiter:

Prof. Dr. Heiko Paulheim

Forschungseinrichtung:

Universität Mannheim

Laufzeit des Projekts:

01.07.2020 - 30.06.2023

Zusammenfassung:

Systeme der Künstlichen Intelligenz (KI) lassen sich gut einsetzen, um rund um die Uhr Entwicklungen zu beobachten – und ihr Potential geht weit darüber hinaus: sie können in ein Geschehen eingreifen. So lässt sich die Preisgestaltung eines Produktes an eine KI delegieren. Anzeichen von automatischer Preisfestsetzung lassen sich insbesondere auf Online-Verkaufsplattformen wie z.B. Amazon Marketplace erkennen. Selbstlernende KI-Systeme sind hierbei im Einsatz, um u.a. die Preise von Mitbewerbern zu beobachten und auf deren Basis und weiteren Signalen, wie z.B. Kundendaten, ihre eigenen Preise festzusetzen. Während eine solche Marktbeobachtung und Reaktion wettbewerbsimmanent und kartellrechtlich damit zulässig ist, ist eine Absprache von Preisen kartellrechtlich verboten. Jüngste Forschungsarbeiten lassen darauf schließen, dass lernende KI prinzipiell in der Lage sind, Kooperations- und Absprachestrategien zu entwickeln, auch wenn sie nicht explizit dafür programmiert sind.

Dies wirft rechtliche wie auch technische Fragen auf, wie mit diesem Potential von (möglicherweise illegalen) Preisabsprachen durch KI umzugehen ist. Im Rahmen von KareKoKI werden Preissetzungsalgorithmen analysiert, die das Potential besitzen, eigenständig Kooperationsstrategien zu entwickeln. Gleichzeitig wird eine Bewertung abgeleitet, wie diese auf Grundlage der aktuellen Gesetzeslage zu beurteilen sind. Ziel ist es, rechtliche und technische Lösungen zu entwickeln, um Kooperationen zwischen KI automatisiert zu entdecken und einen Rechtsrahmen zu erarbeiten, der KI-basierte Preisabsprache technisch verhindert.

Weitere Informationen:

[KareKoKI | Universität Mannheim \(uni-mannheim.de\)](https://uni-mannheim.de)

KI-Alter: KI-gestützte Sprachassistenten für ältere Menschen mit und ohne Behinderung

Projektleiterin:

Dr. Anna Schlomann

Forschungseinrichtungen:

Pädagogische Hochschule Heidelberg, Universität Heidelberg

Laufzeit des Projekts:

01.10.2020 - 30.06.2024

Zusammenfassung:

Wie nutzen und erleben ältere Menschen KI-gestützte Sprachassistenzsysteme im Alltag?

Das Forschungsprojekt KI-Alter untersucht, wie ältere Menschen mit und ohne geistige(r) Behinderung mit KI-basierten Systemen zur Sprachassistenz (z.B. Amazon Alexa) im natürlichen Lebensumfeld umgehen. Hierbei fokussiert das Projekt für diese Zielgruppe Chancen und Herausforderungen KI-basierter Systeme zur Sprachassistenz. Darüber hinaus sollen Erkenntnisse zum Einfluss dieser Systeme auf die Lebensqualität und Teilhabemöglichkeiten der Zielgruppe erlangt werden, um zukünftig zur Verbesserung beider Aspekte beitragen zu können.

In vierwöchigen Feldstudien nutzen Studienteilnehmende ohne Vorerfahrungen mit einem Sprachassistenten ein solches zur Verfügung gestelltes Gerät im Alltag und halten ihre Erfahrungen in einem digitalen Tagebuch fest. Vertiefend werden die Gesichtsausdrücke bei der Nutzung mittels automatisierter Emotionsanalyse als innovative Assessment-Methode untersucht.

Der partizipative Forschungsansatz in KI-Alter und die Triangulation der verschiedenen empirischen Datenquellen bestehend aus individuellen Eindrücken, Nutzungsstatistik und Emotionsanalyse zielen darauf ab, ein möglichst umfassendes Bild des Nutzungserlebens digitaler Sprachassistenten in einem ökologisch validen Setting zu erlangen. Diese neuen Erkenntnisse ermöglichen die Ableitung des potentiellen Mehrwerts solcher Systeme für die Zielgruppe (u.a. neue Wege des Technikzugangs, der Kommunikation, der Informationssuche oder der Freizeit- und Lebensgestaltung) und entsprechende Empfehlungen u.a. aus der ethischen Begleitforschung für deren Einsatz (u.a. Aspekte des Datenschutzes sowie die Konzeption eines an die Zielgruppen angepassten Studien- und Schulungskonzepts).

Weitere Informationen:

[Über das Projekt - Pädagogische Hochschule Heidelberg \(ph-heidelberg.de\)](https://ph-heidelberg.de)

ReNewsRS: Responsible News Recommender Systems

Projektleiter:

Prof. Dr. Heiko Paulheim

Forschungseinrichtungen:

Universität Mannheim, Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur (FIZ Karlsruhe), Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Laufzeit des Projekts:

01.08.2020 - 28.02.2023

Zusammenfassung:

Da Nachrichten immer mehr online und individuell konsumiert werden, haben die Algorithmen zur Nachrichtenauswahl, die in aktuelle Plattformen wie Facebook eingebaut sind, einen wachsenden Einfluss auf die Auswahl der Nachrichten, die wir zu sehen bekommen und konsumieren. Dies hat zu einer Debatte darüber geführt, ob es zu Filterblasen kommen kann, d. h. zu Systemzuständen,

in denen der Einzelne nur die Nachrichten zu sehen bekommt, die seine Meinung unterstützen (und verstärken), was letztlich zu Meinungspolarisierung oder sogar Radikalisierung führen könnte. In diesem Projekt wird eine Reihe kontrollierter Experimente durchgeführt, um die Auswirkungen solcher Filterblasen zu analysieren und zu messen. Anhand dieser Ergebnisse werden Richtlinien für die Entwicklung verantwortungsvoller Nachrichtempfehlungssysteme (engl. News Recommender Systems) abgeleitet, die das Entstehen von Filterblasen vermeiden, und Proof of Concept Implementierungen erstellt, um die Wirksamkeit dieser Richtlinien zu analysieren.

Weitere Informationen:

[ReNewRS | Universität Mannheim \(uni-mannheim.de\)](https://renewrs.uni-mannheim.de)

Turing Markets

Projektleiter:

Dr. Dominik Rehse

Forschungseinrichtung:

Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW Mannheim)

Laufzeit des Projekts:

01.12.2020 - 31.05.2024

Zusammenfassung:

Zahlreiche neue gesetzliche Leitlinien und politische Initiativen fordern eine Überprüfung von Algorithmen des maschinellen Lernens. Dies ist sehr herausfordernd. Beispielsweise verändern sich viele solcher Algorithmen fortlaufend und die Überprüfung ihrer Funktionsfähigkeit erfordert sehr viele Testfälle. Solche technischen Anforderungen müssen in Einklang mit wirtschaftlichen Anforderungen gebracht werden. So könnten fehlerhaft strukturierte Anreizsysteme für Prüfende zu unverlässlichen Prüfurteilen führen, beispielsweise weil Algorithmen nicht häufig genug oder mit zu wenigen Testfällen überprüft werden. Bisher gibt es keinen Ansatz solchen Anforderungen gerecht zu werden.

Hier setzt das Projekt „Turing Markets“ an. Es versucht die technischen und wirtschaftlichen Anforderungen in einem realitätsnahen Beispielfall in Einklang zu bringen. Dafür kommt der Werkzeugkasten des Marktdesigns zum Einsatz. Die Grundidee ist dabei Regeln und Institutionen eines Markts bewusst und zielgerichtet zu gestalten, ihre Funktionsfähigkeit systematisch zu testen und stetig zu verbessern. Im Fall des Designs eines Marktes zur Überprüfung von Algorithmen des maschinellen Lernens wäre das Ziel des Marktes fortlaufend und kostengünstig verlässliche Informationen über die Funktionsfähigkeit solcher Algorithmen zu generieren. Dafür müssen geeignete Marktdesigns, d.h. geeignete Regeln und Institutionen, entwickelt werden. Solche Marktdesigns werden im Rahmen des Projekts einem Test unterzogen.

Weitere Informationen:

[Projekte \(zew.de\)](https://projekte.zew.de)

VERIKOM: Verantwortliche Künstliche Intelligenz in der Arzt-Patient-Kommunikation

Projektleiterin:

Prof. Dr. Beate Ditzen, Dr. Julia Mahal

Forschungseinrichtungen:

Universität Heidelberg, Universität Ulm

Laufzeit des Projekts:

01.10.2020 - 31.03.2024

Zusammenfassung:

Die EU-Ethik-Leitlinien für „vertrauenswürdige Künstliche Intelligenz“ fordern die Entwicklung konkreter Empfehlungen für den Umgang mit besonders schützenswerten Nutzerinnen und Nutzern. Im medizinischen Kontext zählen hierzu insbesondere Patientinnen und Patienten. Für sie könnte sich entlang aktueller KI-Entwicklungen die Arzt-Patient Interaktion in den kommenden Jahren erheblich ändern. Noch ist offen, an welchen Stellen der Kommunikation Künstliche Intelligenz eingesetzt werden wird und wie Patientinnen und Patienten in Abhängigkeit von ihrer Situation auf KI-vermittelte Kommunikation reagieren. VERIKOM greift der Zukunft auf Forschungsebene vor und analysiert verschiedene Szenarien: Im Projekt wurden mehrere Arzt-Patient-Interaktionssequenzen konzipiert, die verschieden starke Anteile von KI beinhalten. Die Interaktionssequenzen werden mit realen Arzt-Patient Interaktion ohne Digitalisierungsgrad verglichen. Das Ergebnis zeigt: der „digitale“ Arzt wird anders wahrgenommen als ein „realer“ Mensch und löst im Arzt-Patient-Gespräch unterschiedliche Reaktionen aus. Stress, Erinnerungsleistung und Nutzerakzeptanz sowie die automatische Schmerzerkennung des Schmerzes von Patientinnen und Patienten wurden dafür erfasst. Die Reaktionen der Patientinnen und Patienten werden auf mehreren Ebenen (Selbstbericht, psychobiologische Stressmaße und Video) dokumentiert und verglichen, die Ansichten der Ärztinnen und Ärzte werden eingeholt, und die Ergebnisse mit einer Online-Befragung der Allgemeinbevölkerung abgeglichen. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für Empfehlungen für den Einsatz von digitalisierten und KI-basierten Techniken im Gesundheitsbereich, die bislang kaum gesehene psychische Aspekte und dabei insbesondere sensible Situationen der Patientinnen und Patienten berücksichtigen.

Weitere Informationen:

[Universitätsklinikum Heidelberg: Psychosoziale Aspekte der Digitalen Medizin \(uni-heidelberg.de\)](https://www.uni-heidelberg.de/psychosoziale-aspekte-der-digitalen-medizin)

WeKI-Go: Empfehlungen zu einem wertekonformen KI-Einsatz durch fallspezifische Governance-Konzepte

Projektleiter:

Dr. Jens Lachenmaier

Forschungseinrichtungen:

Ferdinand-Steinbeis-Institut Stuttgart, Universität Stuttgart

Laufzeit des Projekts:

01.07.2020 - 30.11.2023

Zusammenfassung:

Künstliche Intelligenz gilt als Hoffnungsträger der internationalen Wirtschaft - die Potenziale scheinen unermesslich und die Entwicklung im KI-Bereich gehen rasend voran. Quasi täglich entstehen neue, genauere KI-Modelle für verschiedenste Anwendungsfälle und Branchen, über die häufig auch die Fachpresse berichtet. Motiviert durch die vielfach beschriebenen Möglichkeiten der KI beschäftigen sich zunehmend Unternehmen mit dem Thema. Studien zeigen jedoch, dass bislang vor allem Großunternehmen KI einsetzen; insbesondere KMU hingegen verhalten sich noch vorsichtig. Das Forschungsprojekt WeKI-Go hat sich zum Ziel gesetzt, eine interaktive Web-Plattform zu entwickeln, über die Unternehmen wertvolle Hinweise zu einem möglichen KI-Einsatz erhalten. Unternehmen sollen ihre KI-Vorhaben mit Hilfe dessen über eine Reihe von Fragen beschreiben und auf Basis dieser Beschreibung individuelle, fallspezifische Empfehlungen erhalten, wie eine zuverlässige und vertrauenswürdige KI-Lösung entworfen und betrieben werden kann. Die Empfehlungen werden verschiedenen Handlungsfeldern zugeordnet und Unternehmen verschiedener Größen und Branchen eine Hilfestellung für KI-Projekte in vielen Kontexten bieten.

Weitere Informationen:

[Gestaltung vertrauenswürdiger KI-Lösungen im Projekt „WeKI-Go“ - Ferdinand-Steinbeis-Institut](#)